

Der Wohl-Ehr-Würdige und Wohl-gelahrte Herr/
Herr

Joh. Georg

Roever,

Wohl-beruffener PASTOR zum Schiercke/
Mit
Der Edlen/ Viel-Sitt- und Tugend-belobten
Jungfer

Anna Helena

Des Weyland

Tit. Herrn

Christian Friderich Schützen/
Wohl-meritirten Pastoris der Kirchen zu St. Johannis in
Wernigerode/

Dritten Jungfer Tochter /

Sich nach göttlicher Fügung in ein Christliches Ehe-Verbündniß eingelassen/
Und dann solches den 8ten Julii Anno 1721.

Bermitteltst Priesterlicher Einsegnung vollzogen wurde/
Wolten gegen das verbundene Paar ihren aestim beweisen
Innen Benannte.



WERNIGERODE/ Druckts Michael Ant. Struck/ Hoch-Gräfl. Stoltz. Hof-Buchdr.

Kapitel 78 N 2 [77] X 30 59706



Er Schwarm der Stoicker hat schon
vor längst gelehret/
Das ihrer Götter Schluß ganz
unerbittlich sey/
Und was durch deren Rath dem
Menschen sey bescheret/
Davon mach' ihn gar nichts in
diesen Leben frey;

Was ihm sey zgedacht / das könn' er nicht vermeiden /
Es sey auch was es sey / es komme mit der Zeit /
Drum möcht' er nur getrost desselben sich bescheiden /
Und halte sich dazu fein willig und bereit.
Wenn jene etwa wenn zur Freude ausersehen /
So hab ihn auch das Glück zum Schooß-Kind auserkies't /
Es könne keine List und Laster dis verdrehen /
Er sey und bleibe der / so lauter Lust genießt.
Wenn aber selbe ihn zum Unglück auserköhren /
So mach' er sich davon auf keine Weise loß /
Ob er gleich tugendhafft / und noch so hoch geböhren /
So reich und hochgelehrt / so mächtig und so groß.
Ein ander müsse sich mit eig'nen Blute färben /
Einander aber bleib' in Brand- und Wassers-Noth /
Und solte iemand gleich nicht auf die Weise sterben /
So wart' auf ihn vielleicht einander iäher Tod.
Und also wenn ein Mensch sich auch vermählen wolte /
So wär' es nicht sein Werk und eigner Herzens-Zrieb /
Weils nach der Götter Wink und Rath geschehen solte /
Der auch in diesen Stück ganz unverändert blieb.

So

So müste Socrates sich mit Xantippen placken /
 Wiewohl er lang vorher gesehen und gehört /
 Daß ihr bey ihren Thun nichts gutes säß' im Nacken /
 Dadurch ihm sein concept so manches mahl gestört.
 Admetus aber müßt' sich mit Alcesten gatten /
 Der Liebe Muster-Platz und Ausbund reiner Treu /
 Denn weil die beyden sich genau verbunden hatten /
 So liefet man / daß Sie vor Ihn gestorben sey.
 Allein Wir die wir GOTT in drey Personen ehren /
 Sind disfalls triftiger und besser unterricht'et /
 Wir müssen uns zwar stets an Gottes Schickung kehren /
 Doch fehlts in manchen Stück an unsern Bollen nicht.
 Der Schöpffer hat uns ja Sinn und Verstand geschenktet /
 Auch sein ohnfehlbar Wort zur Regul vorgelegt ;
 Bleibt nun des Menschen Herzk auf dieses stets gelencket /
 So sieht man / wie dis Thun ihm reiche Früchte trägt.
 Zwar pflegt man noch anizt auch unter uns zu sagen :
 Der Menschen Ehen sind in Himmel längst gemacht.
 So bald nun iemand will bey schlechter Ehe klagen /
 So heissts : Es ist beschert / es ist so ausgedacht.
 Da doch einieder ihm sein Unglück selbst bereitet /
 Durch einen falschen Zweck : denn wenn man das ausliest /
 Wozu die böse Lust ganz unbedachtsam leitet /
 So frägt sichs / ob auch dis des Höchsten Wille ist.
 Drum wer damit Bedacht zu solchen Werke gehet /
 Ruft auch den Stifter erst in tieffster Demuth an /
 Der weiß / daß er bey ihm in hohen Gnaden stehet /
 Und daß er sich gewiß des Segens freuen kan.
 Und so / Verlobte / könn't ihr mercken wies Gott füget /
 Da Eu'r Verbinden ist auf solche Art geschehn ;
 Ich weiß / Ihr habt vor Gott Euch in Gebet gebieget /
 Und beyde mit Verstand auf Eure Eh' gesehn.
 Drum glaube / eure Eh' ist / und wird seyn beglücktet /
 Dabey Vergnügbarkeit sich täglich stellet ein /
 Und da Eu'r lautrer Zweck Euch bleibet unverrücket /
 So wird Eu'r Ehestand ein rechter Himmel seyn.

Also solte aus ergebenen Pflicht das getroffene Ehe-Verbündniß färglich erwegen der Jungfer
 Braut mitler Bruder

H. C. Schüke.

Gymn. cœnobialis Ilfeld alumnus.

MA-

MADRIGAL.

Drey Dinge haben einen grossen Schein:
Auf jenen Blockenberg verwünscht zu seyn/
Sich unter die Cyclopen zu begeben/
Und in der Hexen Nachbarschaft zu leben.

Dem iene Waldung ist ein wüster Fleck/
Vulcani Schmiede Zunft ist roh und keck/
Und unter diesen gehts Sataniſch zu.

Man wundert sich daher vielleicht/
Daß Sie/ Geehrte/ sich entschliesset/
Und in die Gegenden entweicht/
Darin/ ich weiß nicht wer/ das hat gespühret/
Was ist berühret.

Allein/ wer diesen Bahn flug eingesehen/
Und daß durch Gottes Fügung es geschehen/
Daß ein getroffnes keusches Bund
Ihr diese Gränzen machet kund/
Der sparet die Verwunderung.

Das Erste reimet sich auf Schiercke nicht/
Denn da hat Gottes Huld viel Segens-Häuser aufgericht;
Das Andre findt bey Christen gar nicht statt/
Weil es ein Fabel-Werck/ was man sonst von Cyclopen hat;
Das Dritte aber kan niemand beweisen/
Daß Hexen solten nach den Brocken reisen.

Drum zieh die Jungfer Braut nur hin in jenes Segens-Thal/
Nachdem es Ihr beliebt einmahl.

So wolte über die Ehe-Verbindung des Hrn. Pastor Koebers mit der Jungfer
Schützen seine stille Gedanken eröffnen deroſelben verbundener Wette

I. D. VV. Kern.

Schol. Wern. Alum.



78 N 2 [77]

Als

Der Wohl-Ehr-Würdige und Wohl-gelahrte Herr/
Herr

Hoch-Georg



Herrn

er PASTOR zum Schierde/
Mit
Sitt- und Tugend-belobten
Jungfer

na Helena

Des Weyland
Tit. Herrn

Friederich Schützen/
Storis der Kirchen zu St. Johannis in
Wernigerode/

n Jungfer Tochter /
g in ein Christliches Ehe-Verbündniß eingelassen/
solches den 8ten Julii Anno 1721.

erlicher Einsegnung vollzogen wurde/

Wolten gegen das verbundene Paar ihren aektim beweisen

Innen Benannte.

WERNIGERODE/ Druckts Michael Ant. Struck/ Hoch-Gräfl. Stolb. Hof-Buchdr.

Kapitel 78 N 2 [77] X30 59706

